

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Beleglohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelaummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Altenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 8074 Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August 8.

In der Somme werden in der Gegend des Joursaunwaldes, im Verduner Kampfbereich, in der Gegend von Fleury und des Eapittrewaldes feindliche Angriffe abgewiesen; in beiden Fällen wurden je 400 Gefangene gemacht. Im Osten beginnt der zweite russische Ansturm zur Eroberung Kiew; alle Angriffe werden abgewiesen, wir machen 350 Gefangene.

Das Land Podolien.

Von Oberst Immanuel.

Die gewaltigen Kämpfe und Siege in Ostgalizien während des Monats Juli 1917 haben uns und unsere Verbündeten auf der Eroberung der geschlagenen Russen bis nach Podolien geführt. Der Grenzfluß Zbrucz wurde an mehreren Stellen überschritten, unsere Fortschritte stehen von der Gegend oberhalb Husiatyn bis zur Einmündung in den Dniestr oberhalb Chotin auf dem Boden Podoliens. Ob auf dieser Front nach Osten hin weiter in dieses Land eingedrungen werden soll, ist eine Frage, deren Beantwortung in der Zukunft liegt. Gleichwohl ist es von Wichtigkeit, einen Blick auf dieses Gebiet zu werfen, das unter Umständen im Verlauf des Krieges eine Rolle spielen könnte. Vorher sei bemerkt, daß Podolien bisher vom Kriege selbst noch nicht berührt worden ist, es ist ein gesichertes Land geblieben. Allerdings war es der Sammelplatz und Anmarschpunkt für die großen russischen Unternehmungen, die von August 1914 bis zum Juli 1917 gegen Ostgalizien gerichtet waren.

Das Land Podolien gehört, so wenig es in seinen Einzelheiten uns auch bekannt sein dürfte, zu den wichtigsten Teilen Rußlands. Es zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus und ist in wahrer Sinne des Wortes eine „Kornkammer“ des Reiches. In rein geographischer Beziehung stellt es einen großen Landrücken dar, der die Stromgebiete des Dniestr und des östlichen Bug schneidet. Zwischen den niedrigen Hügelreihen finden sich größere Erhebungen nicht. Die meisten Flüsse laufen dem Zbrucz gleich und ergießen sich in nordöstlicher Richtung in den Dniestr, der Podolien von Besarabien trennt. Zwischen der Wasserscheide ergießen sich die Flüsse Podoliens in den Bug. So entsteht eine große Zahl starker Abschnitte, die für die Befestigung, falls es zu Kämpfen in Podolien kommen sollte, eine Reihe günstiger Stellungen bieten dürften.

Haupterwerbszweig ist der Ackerbau; Gewerbebetätigte und Fabriken sind nur wenig entwickelt, wenn auch die Herstellung von Rübenzucker erhebliche Fortschritte in den letzten Jahren gemacht hat. Von der Oberfläche des Bodens entfallen etwa 65 v. H. auf Ackerland, das nur ausnahmsweise zu Weizen, Roggen, Weizen, Hafer liefert. Im dem Ackerbau ging die Ausfuhr auf den Eisenbahnen nach Kiew und Odessa, ein erheblicher Teil auch über Tarnopol nach Galizien, von dort weiter nach Mitteleuropa. Im dem Getreidebau tritt der Anbau von Gerste hervor, der für Podolien die besten Ergebnisse unter allen russischen Getreidearten zeigt. Auf einer sehr hohen Ebene steht die Viehzucht. Sie wirkt ebenfalls hohe Werte für die Ausfuhr ab und besteht in Friedenszeiten die Viehzucht und den Viehandel Südwestrußlands. Viehzucht erstreckt sich auf Pferde, Rinder und Schafe. Wir sehen hieraus, daß Podolien ein sehr leistungsfähiges Land ist, das unter den früheren russischen Zuständen einen hervorragenden Platz auf land-

wirtschaftlichem Gebiete einnehmen konnte. Haupthandelsplätze sind Kamenez-Podolsk, Mohilew am Dniestr, Balta.

Das Land ist ziemlich dicht bevölkert und zählte vor dem Kriege 2,1 Millionen Bewohner, von denen fast 80 v. H. auf dem Lande wohnen. Große Städte sind nicht vorhanden, dafür zahlreiche Klein- und Landstädte. Die Guts- und Bauernwirtschaften stehen durchaus im Vordergrund. Podolien, zu deutsch „Niederland“, im Gegensatz zu den Karpathenländern, wird zur Ukraine gerechnet, befindet sich also im Banne der Bewegung, die eine Loslösung dieses Reichsteiles unter irgend einer Form von Großrußland erstrebt. Die Bevölkerung hat Ähnlichkeit mit derjenigen der Bukowina und Südostgaliziens. 80 v. H. sind ruthenische Kleinrussen, die das Land beherrschen. Dazu kommen etwa 14 v. H. Juden in den Kleinstädten, 5 v. H. Polen, etwa 4000 Deutsche, die unter der Kaiserin Katharina II. im Kreissee Jampol angesiedelt worden sind und sich bis heute Sitten und Sprache erhalten haben. Sie zeichnen sich als besonders tüchtige Ackerbauer und Viehzüchter aus.

Podolien verfügt über ein reiches Eisenbahnnetz. Die große Linie Lemberg—Odessa durchzieht das ganze Land und entfaltet mehrere Nebenlinien zum Anschluß an das innere russische Bahnnetz. Rußland hat die podolischen Bahnen in den letzten Jahren vor dem Kriege aus militärischen Gründen wesentlich erweitert, wie das Gouvernement die Standorte zahlreicher russischer Heeresverbände enthalten hat, die, wie es auch gesehen ist, gleich bei Kriegsbeginn gegen Galizien eingesetzt werden konnten.

Nach einige Worte über die Geschichte Podoliens. Ursprünglich zu den altrussischen Fürstentümern Kiew und Wolhynien gehörig, wurde das Land im 14. Jahrhundert von den Litauern erobert, von denen es die Polen bernahmen. Bei der ersten Teilung Polens (1772) fiel der westliche Teil mit Kowno und Buczacz an Österreich, bei den späteren Teilungen (1792 und 1795) der östliche Teil an Rußland, worauf Katharina II. das heutige Gouvernement Podolien bildete.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 7. Aug. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft; im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Fortschritte Oldenburgischer und württembergischer Sturmtruppen in die Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Laon—Soissons) und Verrin au Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz jähren feindlichen Widerstandes vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Cosminul und bei Kloster Peepa (am Putna-Tal) brachen verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im östlichen Angriff stürmten preussische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Kocani. 1300 Ge-

fangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 7. Aug., abends. (WB.) Amtlich. Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Von den Fronten.

Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit lediglich südlich von Dismuiden und an der Küste an, wo es planmäßigen Charakter annahm. Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Loos, Lens, Mericourt und Drocourt heftiger. Mehrere Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Aisnefront holten am Morgen des 6. Aug. Stoßtrupps ohne eigenen Verlust nördlich der Bessy-Schlucht Gefangene und Maschinengewehre aus den französischen Gräben. Westlich von Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus der April-Offensive entzogen. Am Morgen des 8. August setzten wir uns hart südlich des Aisne-Kanals in Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Das hier erbeutete Material war erheblich. Westwärts der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit reger, besonders auf der Höhe 304 und dem Toten Mann. In der Gegend von Comès wurde im Handgranatenangriff eine starke französische Patrouille abgewiesen.

Im Osten haben sich die Russen zwischen Dniestr und Pruth zu hartnäckigem Widerstand gestellt. In der Bukowina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Szawa an. Starker russischer Widerstand wurde nördlich der Wodau gebrochen und die Höhen nördöstlich Proskul sowie die Höhe 888 nördöstlich Warma im Sturm genommen. An der Bistritza wurde Lunzow besetzt und die Linie der Verbündeten bis Boroa vorgeschoben.

[...]

Zum Ministerwechsel Kaiserliche Handschreiben.

Berlin, 7. Aug. (WB.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die nachstehenden kaiserlichen Handschreiben:

Mein lieber Staatsminister Dr. Besele! Durch Erlass vom heutigen Tage habe ich Ihrem Gesuche um Entbindung von dem Amte als Staats- und Justizminister in Gnaden entsprochen. In den langen Jahren, in denen Sie dieses verantwortungsvolle Amt mit hingebender Treue und Gewissenhaftigkeit geführt haben, wie in allen Ihnen vorher anvertrauten Stellungen, haben Sie sich um König und Vaterland in hohem Maße verdient gemacht. Um Ihnen hierfür meinen wärmsten königlichen Dank zum Ausdruck zu bringen, verleihe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen. Mit dem Wunsche, daß Ihr arbeits- und erfolgreiches Leben noch durch einen langen, glücklichen Lebensabend gekrönt werden möge, verbleibe ich Ihr wohl-geneigter König Wilhelm R.

Mein lieber Staatsminister von Trott zu Solz! Nachdem ich die von Ihnen nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die hervorragenden treuen Dienste, welche Sie in Ihren bisherigen Ämtern mir und dem Vaterlande

in aufopferungsvoller Hingebung geleistet haben, meinen königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen meiner besonderen Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen. Indem ich hoffe, Ihre bewährte Kraft in einer Ihren Wünschen entsprechenden anderweitigen Stellung dem Staatsdienst noch länger zu erhalten, verbleibe ich Ihr wohlgeneigter König Wilhelm R.

Mein lieber Staatsminister Freiherr von Schorlemer! In Würdigung der von Ihnen geltend gemachten Gründe habe ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nach-gesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt. Ich spreche Ihnen für Ihre ausgezeichneten und hervorragenden Dienste, welche Sie in Ihren bisherigen Ämtern mir und dem Vaterlande mit treuer Hingabe und segensreichem Erfolge geleistet haben, meinen wärmsten Dank aus und gebe mit der Hoffnung hin, daß Sie Ihre hervorragende Kraft auch in Zukunft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werden, wenn es Ihrer in einer anderweitigen Stellung bedarf. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König Wilhelm R.

Ordensverleihungen.

Berlin, 7. Aug. (WB.) Der „Reichsanzeiger“ gibt nachstehende Ordensverleihungen bekannt: Staatssekretär Kräfte erhielt den Verdienstorden der preussischen Krone. Staatssekretär Dr. Visco das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, Staatssekretär Zimmermann den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und Unterstaatssekretär Dr. Richter den Roten Adlerorden erster Klasse.

Furchtlos und sieghaft.

Berlin, 7. Aug. (WB.) Bei der Gedenkfeier des Reichstags am 4. August ist an den Kaiser ein Guldigungstelegramm abgesandt worden, auf das folgende allerhöchste Antwort einging:

Erzelenz Reichstagspräsident Kämpf, hier, Hohenzollernstraße 8.

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Guldigungsgruß, mit dem Sie bei der Gedenkfeier am 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen. Der Geist, der vor drei Jahren in unergieblicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmutigen Kämpfer unter der Führung großer Feldherren unerhörter Angriffe Herr geworden und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt und erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in drei schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und sieghaft, inner Meinungsvielfaltigkeiten willig überwindend, ausharren wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und seine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

Der Reichskanzler.

Berlin, 7. Aug. (WB.) Das Militär-wochenblatt meldet folgende Rangserhöhung des Reichskanzlers: Michaelis, Hauptmann der Reserve, zuletzt im Reserve-Regiment der Kaiserlichen Armee „König Friedrich III.“ (11.

Brandenburgisches) No. 8, ist unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des genannten Regiments bei den Offizieren à la suite angestellt worden.

Reise nach dem Hauptquartier.

Berlin, 7. Aug. (TU.) Der Reichslanzier wird in diesen Tagen Berlin wieder verlassen, und sich unter anderem nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Der König von Bulgarien.

Friedrichshafen, 7. Aug. (WB.) Nach amtlicher Bekanntmachung treffen morgen vormittag König Ferdinand von Bulgarien Kronprinz Boris und Prinz Kyrill von Bulgarien zum Besuch des württembergischen Königspaars auf Schloß Friedrichshafen ein.

Koewek Feldmarschall.

Cernowig, 7. Aug. (WB.) Der Kaiser hat durch allerhöchstes Handschreiben des Generalobersten von Koewek zum Feldmarschall ernannt.

China als Feind.

Newyork, 6. Aug. (Priotel.) Die Associated Press berichtet aus Peking: Der Präsident hat Donnerstag den einstimmigen Beschluß des Kabinetts gutgeheißen, Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Rußland.

Umbildung des Kabinetts.

Petersburg, 7. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident, Kriegs- und Marineminister Kerenski, Geschäftsführer im Kriegsministerium Sawinkow, Geschäftsführer im Marineministerium Lebodew, Finanzminister Prokof, Berath, Innerer Affentleu, Äußerer Affentleu, Handel und Industrie Prokopowitsch, Ackerbau Tschernow, Arbeitsministerium Stolew, Ernährung Beschadow, Post und Telegraphie Nikitin, öffentlicher Unterricht der Akademiker N. denburg, Justiz Jarondr, öffentliche Hilfeleistung Erenow, Staatskontrolleur Kotschkin, öffentliche Arbeiten Purenow, Präfutator des Heiligen Synods Kartaschew.

Kerenski wirkt.

Amsterdam, 7. Aug. (WB.) Der „Times“ wird aus Petersburg vom 5. August berichtet, daß Kerenski befohlen hat, Profski und Lumarshanski wegen Mißhandlung an den letzten Anrufen zu verhaften. Admiral Werderewski, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, wird wegen der Veröffentlichung militärischer Geheimnisse verurteilt. General Gurto steht unter der Anklage, mit dem ehemaligen Zaren einen Eidenachwechsel unterhalten zu haben.

Musik

58) Roman von E. Stiefler-Marihall

Nun Magdalena in der aufgezwungenen Ruhe der Eisenbahnfahrt ihrer gewaltigen inneren Erregung Herr wurde, kamen die Gedanken an Hermann und ließen sie nicht los. Der weicheherzige Riese liebte sie so sehr. Wenn sein jäher Zorn veräußert war, würde er wieder klagen und bereuen, bitten und geloben wie nun schon oft. Und immer wieder würde es das alte Lied und Leid sein, nur schmerzvoller würde es werden. Besser ein Ende!

Sie hatte den fröhlichen, neuen Hermann seit ihrer Kindheit gern gehabt, wie man einen lustigen Better gern hat. Jetzt empfand sie trüben, schmerzlichen für ihn. Geliebt wie das Weib den Mann, liebte sie ihn, dem es sich schenkt, geliebt hatte sie ihn nie. Aber sein Schmerz, den sie sich lebhaft vorstellte, tat ihr bitter — bitter weh, verdrängte alle Zukunftsfreudigkeit.

Und die im Doktorhause! Vater und Muß — sie mußten nun doch noch leiden um ihre Willen. Blanche sollte morgen zu ihnen reisen, auch dort erklären — beruhigen. Aber Magdalena wußte, das Liebe, feste, treue Vaterhaus, das würde sie nun auch verlieren. Opfer um Opfer! Alles, alles dahingegeben und auf Liebe Menschen Leid gekauft — um Ein- zu gewinnen.

Du holde Kunst! Darin bist Du unerbittlich. Wer Dir ganz gehören will, der muß ein starkes Herz haben. Er muß Dir Liebe, Frieden und Glück — alles muß er auf deinem Altar opfern, wenn Du es verlangst!

Das Dämmern im Lande draußen wurde heller, klarer hoben sich die Gegenstände voneinander ab. Der frühe Sommermorgen kam jugendlich daher, keusch und lieblich in Tau und Nebel gehüllt.

Durch die Ebene jagte der Zug. Doch

England.

London, 6. Aug. (WB.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der König die Wahl des Vizeadmirals Sir Roselyn Wemyss zum zweiten Seelord als Nachfolger des Admirals Sir Cecil Burney, der für eine Sonderaufgabe Verwendung finden soll, genehmigt.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 7. Aug. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal und Atlantischen Ozean:

23 500 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „City of Florence“ (5399 T.) mit Leder, Kartoffeln u. Früchten von Valencia nach London, sowie drei bewaffnete Dampfer, von denen einer aus Eicherung herausgeschossen wurde. Ein versenkter Biermasschoner hatte Petroleum von Newyork nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Maasuis, 7. Aug. (WB.) Das freigelegene deutsche U-Boot „U. B. 30“ ist heute morgen in Begleitung zweier niederländischer Torpedoboote in See gegangen.

Bern, 7. Aug. (WB.) „Progrès de l'Yvon“ berichtet über Madrid aus Huelva, daß der norwegische Dampfer „Hallbort“ von einem deutschen U-Boot 15 Meilen von der Hafeneinfahrt entfernt versenkt worden ist.

Stadtnachrichten.

* J. M. die Kaiserin traf heute früh 8 Uhr von Berlin kommend hier ein. Es ist ein mehrwöchentlicher Aufenthalt vorgesehen.

* Kartoffeln, 2 Pfund für die Person — Schwerarbeiter die doppelte Menge, werden zum Preise von 12 Pfg. das Pfund von Donnerstag bis Samstag ausgegeben. (Siehe Anzeige.)

* Die Schulbehörde des Vaterländischen Frauenvereins bedarf dringend der Hilfe einiger Damen, soll sie ihre Aufgabe, die ärmere Bevölkerung billig mit gutem Schuhwerk zu versehen, weiter erfüllen können. Damen, die zur Mitarbeit bereit sind, werden gebeten, sich Louisenstraße 27 zu melden.

b. Frauenhaare. Der Bedarf an Haar für Kriegszwecke ist äußerst dringend, insbesondere wird es für Treibriemen, Dichtungsringe, Zylinder bei den Maschinen unserer Unterseeboote gebraucht. Um die sicherlich oft seit Jahren aufgehobenen Vorräte der ausgekämmten Haaren nutzbar zu machen, werden die Schülerrinnen des Kaiserin-Kunsts Viktoriaheims im Laufe der nächsten Woche eine Hausammlung vornehmen. Um des patriotischen Zweckes Willen wird dringend gebeten, jede, auch die kleinste Menge, zum Abholen bereit zu legen.

Magdalenas Gedanken jagten eiliger als er. Sie rissen sich los von den trüben Bildern der Vergangenheit, mit der sie abgeschlossen hatte. Folgt in eine lichtere Zukunft und bauten das Haus am Meer. O, schön sollte es werden, schön!

Ingeborg! Du meine arme, schöne, tote Mutter! In Deiner Seele Heimat will ich wohnen. Du sollst mir dort wieder lebendig werden. Dort sollst Du zu mir sprechen mit Deinen hinterlassenen, lieblich-traurigen Heimwehbriefen. Dort erst, am weiten, unendlichen Meer, will ich darin lesen. Noch nicht in Weimar, denn dort ist noch nicht Frieden und Sammlung.

Weimar! Nun sammelten sich die statuernden Gedanken und ließen sich auf diesem Namen nieder wie Schwalben auf dem Firs.

Sie würde nun die gute, alte Frau von Angesicht sehen, der sie einmal schon so innig nahe gewesen war. Und Ludwig Korenins! Vielleicht weilte er jetzt, da es Sommer war, bei seiner Mutter und sie würde, ihn heute noch sehen!

Ob er noch war wie einst?

Sie mußte vor Liebe lächeln, wenn sie sich ihn vor der Seele rief, wie sie ihn gefannt hatte — der liebe, liebe Junge, so knabenhaft, wie aus Bronze gegossen das schmale Gesicht, von dessen Stirn die rote Narbe leuchtete. Und seine welkenstricken Dichteraugen, die den Feuerbrand in seiner Seele im Widerschein verrieten. —

Magdalenas Herz wurde ganz weich.

O Heugemeister, treuer, kleiner Freund — ich verstand Dich wohl. Bleiben Sie einsam und frei!

Er durfte ruhig sein, der kleine Meister. Magdalena Ringer verließ ihren Mann nicht, um in die Arme eines anderen zu eilen. „Ludwig, den ich liebe, nie doch werde ich Dein. Das ist für immer verboten.“

* Kurhaustheater. Das an und für sich sehr harmlose Lustspiel „Die Liebesinsel“ von August Reibhart wurde gestern von den Frankfurter Gesamtgesellschaften schon gegeben und erregte mit seinen paar Geistesblitzen oft große Heiterkeit. Viel ist ja nicht an dem Stück, man begreift die Vorgänge ohne große Nachdenklichkeit und sieht von vornherein, wie das Ende sein wird. Bei den früheren Aufführungen haben wir das Lustspiel besprochen, so daß heute nicht viel zu sagen übrig bleibt. Herr Seiding schuf einen guten Bantier von Mannheimer, seine Frau, Fräulein Leug, dagegen brachte es nicht fertig, zu gefallen. Recht hübsch mit Anmut und Feuer spielte Fräulein Jacoby ihre Tochter Lola. Ein schöneres Kostüm hätte die „Katarine Carneiro“ sicherlich schmückender gemacht. Die kleine Rolle des Otto Erich v. Sierers führte Herr Lasowsky schneidig und gewandt durch. Herr Otto Laubinger übertraf sein bisher hier gezeigtes Spiel weit. Sein Ottomar von Bernbrunn war ein äußerst tüchtiger Diplomat, der so glänzend arbeitete, wie wir wünschten, daß alle unsere Diplomaten arbeiten. Er war zusammen mit Fräulein Jacoby gestern entschieden der erste auf dem Posten. Der schlaue „Seehund“ Marulic hatte in Herrn Marowsky einen flotten Darsteller.

Der Spielleitung können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Bühne im ersten Akt äußerst dürrig herrichtete. „Nicht haben Sie sich hier eingerichtet“, sagt Bernbrunn bei seinem Besuch bei Mannheimer, und vergeblich schaut er im Zimmer herum, um Einrichtungsgegenstände zu sehen. Etwas mehr als die paar Stühle, den Schreibtisch und den Ruhefessel vertrat eine „nette“ Einrichtung schon, und an Wandschmuck ist in der Requisitenkammer genug zu finden. Im letzten Akt dürfte der Dialog zwischen Otto Erich und v. Bernbrunn zum Teil gestrichen werden, er würde dadurch kurzweiliger, und das Ende wäre schöner, wenn nach den Worten Bernbrunns „ein Abonnement auf Lebenszeit“ der Vorhang fiel.

Das Theater war gut besucht und die Zuschauer lachten nicht mit Beifall.

F. N.

n. Schöffengerichtssitzung von heute. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Schmidt; Gerichtsschreiber: Rechnungsrat Thörmer; Schöffen: Schneidermeister Engel und Gastwirt Josef Denfeld von hier. — Wegen vielfacher Diebstähle von Enten und eines Regenschirmes und damit verbundener Hehlerei stehen 5 der Schule entlassenen Knaben und eine Frau von hier vor Gericht. Nach langer Verhandlung ergab Urteil gegen einen in 5 Fällen auf 2 Monate, gegen zwei auf je 14, bez. je 2 und 8 Tage Gefängnis. — Die Käuferin der Enten wird in 4 Fällen wegen Hehlerei zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein Mitglied der hiesigen Ortskrankenkasse hatte die Kasse dadurch betrogen, daß es Gelder abhob, ohne krank zu sein, wofür ihm heute 14 Tage Gefängnis auferlegt werden. — Eine hiesige Frau unterhielt briefl. Verkehr mit einem Kriegsgefangenen und nahm nachgewiesenen auch Geschenke an. Sie wird milde behandelt und kommt mit einer Geldstrafe von 25 M. davon.

Einsamkeit und die Muße — Ihr Könige.

Sie richtete sich auf, wie Siegesbewußtsein kam es über sie. Sie fühlte, auch diesen letzten Kampf würde sie bestehen.

Weimar!

An einem blaugoldenen, lachenden Juni-morgen trat Magdalena in diese Stadt ein, wie in ein Märchenland.

Sie kümmerte sich um nichts, ließ ihr Gedächtnis am Bahnhof und schritt, ohne sich mit Fragen aufzuhalten, eine breite, gerade Straße hinab, die mit blühendem Rotdorn gesäumt war.

Sie kam über gartenähnliche, freie Plätze — kam am Theater vorbei und grüßte die toten Dichtersürsten dort im Denkmal.

Sie sah Schillers Wohnhaus, das so bescheiden mit seinen grünen Fensterläden zwischen den anspruchsvolleren Bauten der neuen Zeit steht.

Und weiter wanderte sie träumend über den traulichen, kleinen Markt zur Stadt hinaus ins Freie.

Ein üppiges Meer von dunkelgrünen, rauschenden Wipfeln, worin die ganze Sommermuße nistete! Wie eine räumlich schillernde, glatte Schlange ringelt sich ein kleiner, stiller Fluß träumerisch durch den Sonnenschein, das spielerisch bewegte, grüne Blätterdach schaut in seinen Grund und winkt von dort zurück. Es führt in der Nähe einer Märchenhütte aus Borke und Rinde ein knorriges, liebliches Wiesenfeld. Und weit drüben, jenseits der Rasenfläche schaut aus dichtem Wachsthum, blühenden Jaun verträumt und wie verwunschen ein drolliges, weißes Häuschen mit schwarzer Ziegelfarbe und winzigen, verschlafenen Guckern — ein Haus, das Magdalena schon einmal gesehen hatte:

Übermütig steht's nicht aus.

Magdalena ging und kümmerte sich um die Richtung, wie Blinde, die der Fuß den Hand vertrauen.

Alles war hier wie ein Märchen, konnte nicht fehlgehen, sie fühlte es in perfekten Herzen. (Fortsetzung)

* Verwässerter Apfelschwein. Der Apfelschwein verschwindet immer mehr aus den Wirtschaften und wo er noch zu haben ist, da wird er oft ziemlich stark gestreckt. Daß dieses Strecken nicht ungefährlich ist, zeigte ein dieser Tage ergangenes Urteil des Wiesbadener Schöffengerichts. Eine Wirtschaft im Südwesten der Stadt verkaufte in einem Fall über die Straßapfelschwein, der zu vier Fünfteln aus Wasser bestand für 1.20 M das Liter. Der Wirtschaftsinhaber wurde nun wegen Nahrungs-mittelverfälschung zu 100 M Geldstrafe verurteilt.

* Teure Schaufensterheben. Der Verein Deutscher Spiegelglas-Fabrikanten hat einen weiteren Aufschlag von 25 Prozent ein-treten lassen. Damit erreicht die gesamte Ver-teuerung für Eisah einer Schaufensterhebe das zweieinhalbfache gegen früher. Trotz dieser hohen Preise erklärt der Verein aber auch diese Festsetzung noch nicht für bindend.

* Ueber Telegramm-Versögerungen wird in letzter Zeit häufig geklagt. Wie von unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt wird, macht sich das Publikum noch nicht hin-reichend klar, daß der Krieg im Telegraphen-betriebe Verhältnisse geschaffen hat, die so-lange der Krieg dauert, nicht beseitigen lassen. Gegenüber einem Verkehr, der, was die Wortzahl der Telegramme angeht, mehr als das Doppelte des Friedensverkehrs aus-macht, sind die Abfahrwege erheblich be-schränkt; denn ein Teil der Telegraphen-leitungen dient jetzt ausschließlich militärischen Zwecken. Da neue Leitungen als Ersatz dafür im Kriege nicht gebaut werden können, hat die Telegraphenverwaltung sehr viel härteren Verkehr mit Hilfe einer gegen-über dem Friedensstande beschränkten Zahl von Leitungen abzuwickeln. Die Folgen davon sind Anhäufungen der Telegramme in den Apparaten und damit Versögerungen in der Abtelegraphierung. Weitere Versögerungen werden durch die im Kriege bestehende militärische Zensur der Privattelegramme hervorgerufen. Die Privattelegramme einschließlich der dringenden, müssen es ferner gefallen lassen, daß ihnen die Staats-telegramme der Reichs- und Staatsbehörden vorangehen. Die Hauptmasse davon ist solche der Militärbehörden. Insgesamt werden allein beim Berliner Haupttelegraphenamt gegenwärtig täglich 20 000 Telegramme mehr verarbeitet als im Frieden. Dabei befinden sich gerade diejenigen Apparaten, denen eine jahrelange Übung an der Seite steht, und die deshalb am flottesten arbeiten können, ganz überwiegend im Feld.

* Die konzessionierten Privatschulen. Der Mangel an Arbeitskräften während des Krieges hat wohl einerseits eine Anzahl sonst tüchtigen Leute häufig in die Schäftigung gebracht, die ihnen sonst fremd war und die meisten von ihnen haben sich schnell in die neuen Verhältnisse eingeleitet, was man besonders von den Frauen sagen kann, aber auch manchen Männern haben sich doch Mißstände gezeigt, deren Beseitigung im öffentlichen Interesse liegt. Mehrere sich neuerdings die Klagen über mangelhaften Lehrkräfte an gewerblichen und kaufmännischen Privatschulen. Der Bundesrat hat kurz entschlossen eingegriffen und eine reichsrechtliche Regelung der Schulen.

Hohes Dach und niedriges Haus — Magdalena stand still und blickte lächelnd hinüber. Wie schön das alles war, wie so sam unwirklich und märchenhaft. Das liebe, kleine, stille Häuschen mit der mächtigen, laut redenden Vergangenheit. Sprach zu ihr — da stand es klar im Sonnenlicht, wie ein trostreicher, freier Gruß aus der Ferne.

Das Weihnachtszimmer im Doktorhause stand vor ihrer Seele mit seinem warmen Glanz, die Lichter flimmerten mit ihren brennenden, roten goldenen Flämmchen aus duftenden Grün des Baumes — die Menschen waren in strahlend festlicher Haglichkeit mit Lachen und herzlichen Grüssen ihr nahe. „Ach — ich kann sie nicht verlieren. Dies ist ja nur ein schmerzreicher Uebergang. Dann gewinne ich wieder und alles wird viel schöner sein, je vorher —“

„Jetzt gehe ich zu Frau Korenins“, sagte Magdalena und nickte dem Garten zu. Mit festen, frohen Schritten stieg sie den oberen Teil des Parkes hinauf und den besten Baum wie ein Kind auf den höchsten Ästen dieses wundervollen Gartens wo der bunte, glänzende Sommer mit seinen Blüten und Amfessung, mit Glanz und leuchtendem Farbenspiel glänzte war. Schön — schön — nichts als schön. So in Schönheit. Wo ist die laute, müde Welt und wo das hastende, qualende Leben — Weit, weit verbannt von diesem vollen Wundervollen, aus diesem Abenteur des Sommerlebens.

Magdalena ging und kümmerte sich um die Richtung, wie Blinde, die der Fuß den Hand vertrauen.

Alles war hier wie ein Märchen, konnte nicht fehlgehen, sie fühlte es in perfekten Herzen. (Fortsetzung)

Unterricht und der Ueberwachung des Unterrichts verordnet. Es müssen nicht nur die Leiter der fachmännischen Schulen einer Konzessionspflicht unterliegen, sondern auch die von ihnen engagierten Lehrkräfte müssen die obrigkeitliche Genehmigung zum Unterricht haben. Wie häufig bei dem neuen Kino- und Theatergesetz ist auch in dieser Bundesratsverordnung die Bedürfnisfrage in den Vordergrund gestellt worden. Die Genehmigung zur Eröffnung einer privaten Fachschule soll in Zukunft nur dann erteilt werden, wenn ein öffentliches Bedürfnis für die Errichtung der neuen Schule besteht. Auch die wissenschaftlichen Privatschulen fallen unter diese Bestimmung. Auch hier müssen sowohl Anstaltsleiter als auch Lehrkräfte eine obrigkeitliche Konzession für die Ausübung ihrer Tätigkeit haben. Die Behörde geht natürlich nicht allzu rigoros vor. Die rückwirkende Kraft, die die Bundesverordnung besitzt, erstreckt sich nur auf solche Unternehmungen, die nach dem 1. Januar 1916 ins Leben gerufen worden sind. Die Erlaubnis zu erteilen, wenn die stitliche Zuverlässigkeit der die Erlaubnis Nachsuchenden zu ernstlichen Bedenken Veranlassung gibt, wenn die Befähigung zum Unterrichten nicht genügend nachgewiesen werden kann und wenn vor allen Dingen beim Unternehmen die finanzielle Basis des Unternehmens nicht vorhanden ist.

Vom Tage.

Wiesbaden. Eine angebliche Schauspielerin Luise Douglas, die in voriger Woche sich 500 Mark in Wertpapieren aus-

schwindelte und verschwand, ist in Göttingen verhaftet worden. Sie heißt Emma Gelmme und ist aus Marburg a. Lahn.

Limburg. Das in der Gemarkung Nauborn gelegene Gut von 114 dem hiesigen Bürgerhospitalions gehörigen, in der Flur zerstreut liegenden Grundstücken im Gesamtflächenmaß von 94 Morgen, ohne Wirtschaftsgelände ist durch den hiesigen Magistrat zu verkaufen oder an einen Unternehmer vom 1. Oktober ds. Js. ab zu verpachten.

Groß-Ulmstadt. Zwei aus einer Erziehungsanstalt entworfene Burschen aus Frankfurt a. M. stahlen aus der Wohnung der Tante des einen, der Roten Kreuzschwestern Christine Hausmann in Heubach ein Sparkassenbuch, fälschten die Unterschrift der Hausmann und des Bürgermeisters und erhoben bei der Kasse in Sippen darauf 400 Mark. Die jugendlichen Desfonten wurden festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Vermischtes.

Großer Wurstfang in der Saar. Am Schlachthausplatz in Saargemünd gab es dieser Tage großes Hallo bei jung alt, als einige der am Ufer der Saar befindlichen Angler eine Reihe fast ellenlanger Würste fischten und aus dem Wasser fischten. Es ergab sich schließlich eine Wurstmenge von über zwei Zentnern. Die von der Polizei veranlaßte Untersuchung ergab, daß es sich um frische, fachmännisch zubereitete Würste handelte, die aus einem Gemisch von Pferde-, Rind- und Schweinefleisch bestand. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer sich

der Wurstmenge auf so ungewöhnliche Art entledigt hat, vermutlich ist es aber in aller Eile geschehen und aus Furcht vor irgend-einer Durchsuchung des „Wurstleiberräubers“, in dem wahrscheinlich heimlichweise wesentliche Mengen von Pferdefleisch verschwinden.

Glöckchenabsturz in Leipzig. Als dieser Tage die große Glocke der Nikolai-kirche in Leipzig zum Zwecke der Einschmelzung herabgelassen werden sollte, riß das Seil und die Glocke stürzte herab, einen tiefen Trichter in das Strophenkloster grabend. Durch Absperrungsmaßnahmen war dafür gesorgt, daß niemand zu Schaden kam. Welche vorzügliche Arbeit einst der alte Glockengießer geleistet hat, zeigt der Umstand, daß die Glocke unverfehrt geblieben ist.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

Donnerstag, 9. August.
Morgenm. an den Quellen von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Choral: Erschienen ist der herrlich' Tag.
Ouverture: Das Tappfräulein Raimann
Satz des I. Konzerts Händel
Orient-Rosen. Walzer Jvanovici
Mondschein-Serenade Moret
Ringel-ringel-reia. Polka Suppé
Nachmittags und Abends
Militär-Konzert.
Kapelle des Ers.-Btl. Landwehr-Inf. Reg. Nr. 118.
Dirigent: Herr H. Keiper.
Nachmittags von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr.
Marsch. Frühlingszug Blon
Ouverture: Nebukadnezar Verdi

Ein Sommerabend. Walzer Waldteufel
Der Rose Hochzeitzug Jessel
Steuermannslied und Matrosenchor aus
Der fliegende Holländer Wagner
Romaneska Zikoff
España. Walzer Waldteufel
Intermezzo Francke
Potpourri Erinnerung an Offenbach Petras
Florentinermarsch Fuzik

Abends von 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr.

Unsere Marine. Marsch Thiele
Ouverture: Orpheus in der Unterwelt
Offenbach
Valse Triste Sibelius
Pilgerchor und Lied aus dem Abendstern
aus Tannhäuser Wagner
Aufzug der Stadtwache Jessel
Ouverture: Des Teufels Anteil Auber
Chor der Blumenmädchen aus Parsifal Wagner

Dreimäderhaus. Walzer Schubert-Berte
Potpourri: Operetten-Revue Petras
Castell vajour. Marsch aus Die moderne
Eva Gilbert

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4 $\frac{1}{2}$ —6 und 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr. Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im Goldsaal: Experimentalvortrag des Physiologen Leo Erichsen über „An der Grenze des Uebermüßigen.“

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4 $\frac{1}{2}$ —6 und von 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: „Ulrich von Brigitte“, romant. Schauspiel in 3 Akten von Kar. Sternheim. Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses.

Ausgabe von Kartoffeln.

Es gelangen Kartoffeln zur Ausgabe gegen Abgabe der Kartoffelmarke für die Zeit vom 6. bis 12. d. Mts. in der Scherer'schen Fabrik am Schloßgarten und zwar für jede Person 2 Pfund — für Schwerarbeiter 4 Pfund gegen Vorlage des Kartoffelbezugscheines — zum Preise von 12 Pfg. für das Pfund nach folgender Reihenfolge:

für Einwohner mit den Anfangsbuchstaben
am Donnerstag, den 9. d. Mts. „ A—H
„ Freitag, „ 10. „ „ „ J—R
„ Samstag, „ 11. „ „ „ S—Z

Der Betrag wird in den städtischen Läden 1 und 2 kassiert.

Bad Homburg v. d. H., den 8. August 1917.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung).

Schälholz-Versteigerung.

(Kirdorfer Wald).
Freitag, den 10. August 1917, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in Bad Homburg v. d. H. im Kirdorfer Wald folgende Holzsorten zur Versteigerung:
Eichen: 12 425 Wellen.

Die Zusammenkunft ist oberhalb der Karlsbrücke am Eingang des Waldes. Wiederverkäufer und nicht hier wohnhafte Personen sind vom Bieten ausgeschlossen.

Bei sehr ungünstiger Witterung wird die Versteigerung bei Jos. M. Braun, Gasthaus „Zur Stadt Friedberg“ dahier abgehalten.

Bad Homburg v. d. H., den 3. August 1917.

Der Magistrat II
Feigen.

Leiterwagen

sind in allen Größen wieder eingetroffen.

Mar Simon
Louisenstraße No. 40.

Tangosol
Waschkrem pro Tube Mk. 1.25
Rasierkrem „ „ 1.60
Zahnpasta „ „ 1.30

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

General-Vertrieb für Hessen = Nassau
H. Martens, Frankfurt a. M., Holzhausenstr. 36.
Vertreter und Grossisten wollen Sonderangebote einholen.

Zuverlässige Männer

eventl. kräftige, fleißige Frauen auf dauernden Posten für Färberei gesucht.

Hut-Fabrik Ph. Mödel
Bad Homburg.

Zwei Freundinnen

suchen, da es ihnen an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit sol. Herren (auch Kriegsinvaliden) bekannt zu werden. Diskretion Ehrenfache. Gest. Angebote mit Bild u. A. L. 3226 a. d. Geschäftsst.

Zwei ausländische Herren

(Kriegsinvaliden, 28 Jahre alt)

suchen Bekanntschaft mit Damen zwecks Heirat.

Vermögen nicht erforderlich. Diskretion zugesichert. Gest. Offerten mit Bild unter H. 3193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchte Flaschen zu kaufen gesucht

Homburger Cognakbrennerei
Siegmond Rosenberg
Dorotheenstraße 38.

Zu mieten gesucht

v. einzelner Dame
neuzeitliche Wohnung
von 4—5 Zimmern
(mit Dampfheizung) in Gönzenheim für jetzt oder später. Angeb. unter H. 3240 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann

sucht gegen Mitte August für etwa 4 bis 5 Wochen in Privathause möbliert. Zimmer ohne, evtl. auch mit Verpflegung. Angebote mit Preisang. usw. an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter H. 3231.

Per 1. Oktober sucht junges Ehepaar 1 od. 2 besser möbl. Zimmer m. Küche. Off. u. B. St. 3225 a. d. Geschäftsst.

Villa

in Homburg

solide und modern gebaut, mit Ruh- und Biergarten v. Selbstreflekt.

— zu kaufen gesucht. —

Ausführliche Angaben auch mit Preis u. B. 3235 a. d. Geschäftsst.

Kurhaus = Theater Bad Homburg.

Samstag, den 11. August 1917
abends 8 Uhr

Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses

Ulrich und Brigitte

Ein romantisches Schauspiel in 4 Akten von Carl Sternheim.
Spielleitung: Ernst Wendt.

Personen:
Wenzel Hellmuth Wund
Lorenz Max Schreck
Ulrich Adolf Wang
Brigitte Sybil Gräber-Banc
Susanne Mathilde Einzig
Größere Pause nach dem 2. Akt.

Gewöhnliche Eintrittspreise. — Militär Ermäßigung.
3238 Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Arbeiterinnen gesucht

für Heereslieferungen. 3170
Landsberg & Ollendorff, Bockenheim, Ruhwaldstr. 55.

Wir suchen eine grössere Anzahl
„ Frauen und Mädchen „
Hilfsdreher und
Betriebsschlosser
WEIL-WERKE G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim. 3146

Ordentliches
Mädchen
für sofort oder 15. August
gesucht.

Vorzustellen von 11 bis 4
Uhr nachmittags.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes unter No. 3182.

Hausmädchen

gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle unter No. 3191.

Mädchen
mit guten Zeugnissen nach Frankfurt gesucht.
Angebote unter H. 3102 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngeres Fräulein

mit schöner Handschrift für leichtere Büroarbeiten sofort gesucht.

Lederfabrik E. C. Privat
Friedrichsdorf. 3198

Bäcker

für sofort gesucht. 3178
Sauer & Hillebrand
B. m. b. H.

Schöne 4 Zimmerwohn-
oder kleines Haus mit Garten
von ruhiger Familie zu mieten gesucht.
Offerten unter H. 3224 an die Geschäftsstelle des „Tannushoten.“

Zum Schutz der in dem Gemeindebezirk Bad Homburg v. d. H. gelegenen Quellen:

1. Elisabethbrunnen
2. Kaiserbrunnen
3. Ludwigsbrunnen
4. Landgrafenbrunnen
5. Stabibrunnen
6. Louisebrunnen
7. Soolsprudel
8. Neue Quelle
9. Kaiserin Augusta-Victoria-Quelle
10. Chulalongkorn-Quelle

die als gemeinnützig im Sinne des § 1 des Quellschutzgesetzes vom 14. Mai 1908 (Gesetz-Sammlung Seite 105) anerkannt sind, wird auf Grund des § 4 ff. a. a. O. nach Erörterung der erhobenen Einwendungen folgendes beschlossen:

§ 1. Es wird nach Maßgabe der zu diesem Beschluß gehörigen zwei Lagerpläne ein Schutzbezirk festgestellt, der aus folgenden 6 Unterbezirken: I, IIa, IIb, IIIa, IIIb und IV besteht.

a) Bezirk I (Engerer Schutzbezirk.)

Dieser Bezirk wird von dem Linienzuge Seebadweg, Weinbergsweg (Gonzenheimer Gemarkung), Kirdorferbach, Schwedenpfad und Kaiser Friedrich-Promenade umgrenzt.

b) Bezirk IIa (Weiterer Schutzbezirk.)

Dieser Bezirk wird von dem verlängerten Seebadweg, den anschließenden Konfolidationswegen in Gonzenheimer Gemarkung, dem Gonzenheimer-Seulberger-Bizinalweg, der Gemarkungsgrenze zwischen Seulberg und Gonzenheim, dem Obereschbacher Hardtwald (Hess. Enklave), der Homburg-Seulberger Grenzschneise, der Friedbergerstraße, der Hauptstraße, der Bachstraße, der Kirdorferstraße, der Höhestraße, der Dietzheimerstraße, dem Antektor, der Straße „Am Schloßgarten“, der Urfelestraße, dem Schulweg, der Schleunhoferstraße, der Südgrenze des Bahnhofsgeländes, der Langen Meile, der Freienstraße (Golgengraben), sowie von der südwestlichen, der nordwestlichen und der nordöstlichen Grenze des Bezirks I umschlossen.

c) Bezirk IIb (Weiterer Schutzbezirk.)

Dieser Bezirk wird im Norden vom Bezirk IIa, im Osten von der Homburg-Gonzenheimer Gemarkungsgrenze, im Süden von der Gemarkung Pommersheim und Oberursel, im Westen von der alten Admerstraße und dem Homburg-Oberurseler-Feldweg, der von der Straße „Am Schloßgarten“ ca. 140 Meter von der Großen Tannenwaldd-Allee abzweigt, umgrenzt.

d) Bezirk IIIa (Weiterer Schutzbezirk, Schutzbezirk der Tertiär-Quelle am Seebadweg.)

Der Bezirk IIIa umfaßt dasjenige Gebiet der Gemarkung Gonzenheim, das von der langen Meile und ihrer südlichen Verlängerung, der heffischen Landesgrenze, dem auf die südliche Kreuzung des Gonzenheimer-Seulberger-Bizinalweges mit der Homburg-Friedberger Bahn zuführenden Konfolidationsweg, dem anschließenden Teil des genannten Bizinalweges, dem Massenheimerweg und der südöstlichen Grenze der Bezirke I und IIa umschlossen wird.

e) Bezirk IIIb (Weiterer Schutzbezirk, Schutzbezirk der Tertiär-Quelle am Seebadweg.)

Dieser Bezirk besteht aus den beiden im Nordosten und Südwesten an den Bezirk IIIa anschließenden restlichen Gebietsteilen der Gemarkung Gonzenheim.

f) Bezirk IV (Schutzbezirk gegen die Entnahme von Grundwasser — kühem Wasser.)

Dieser Bezirk wird im Osten von Bezirk IIa, im übrigen von dem bei der Kirdorfer Farbenfabrik beginnenden nordwestlichen Teile des Kreuzweges, dem oberen Rotlaufweg, dem Lindenweg, der Elisabethenschneise und der großen Tannenwaldd-Allee umgrenzt.

§ 2. Für die in § 1 bezeichneten Schutzbezirke gelten folgende Bestimmungen:

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (RGBl. S. 911) wird in Wiederholung der bereits im Verwaltungswege getroffenen Anordnungen hiermit bestimmt:

§ 1.

Die gewerbmäßige Verarbeitung von Obst und Obstwein ist verboten.

Ausnahmen sind nur für die Herstellung von Heidelbeerwein und Kirscheiswein zulässig, von Kirscheiswein nur dann, wenn die Kirschen in frischem Zustande zum menschlichen Genuß nicht geeignet sind. Ueber die Zulassung der Ausnahmen entscheiden die zuständigen Landesstellen, in Preußen die Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst. Werden Ausnahmen zugelassen, so ist den Unternehmern die Verpflichtung aufzuerlegen, daß die Trester uneingeschränkt der Marmeladenindustrie zuzuführen sind.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.

Reichsstelle für Obst und Gemüse
Der Vorsitzende: v. Tilly.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Homburg v. d. H., den 8. August 1917.

3221 **Polizei-Verwaltung.**

Bad Homburg v. d. H., den 1. August 1917.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Frühkartoffeln für den Kommunalverband beschlagnahmt sind und jeder Handel mit Frühkartoffeln verboten ist.

Die Polizeiverwaltungen und die königlichen Gendarmen werden hiermit beauftragt, die strengste Kontrolle auszuüben, damit jeder Schleichhandel unterbunden wird.

Der Königl. Landrat:
J. B. v. Brünig.

3223

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. August 1917.

Polizeiverwaltung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Rothmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe.

a) für Bezirk I.
Eingrabungen in den gewachsenen Boden bis zu 2 m Tiefe sind ohne weiteres zulässig. Eingrabungen von 2 bis 4 m Tiefe sind vorher anzuzeigen und Eingrabungen über 4 m Tiefe bedürfen einer Genehmigung. Die dauernde Entnahme von Grundwasser oder die dauernde Absenkung des Grundwasserspiegels ist unzulässig. Daher sind alle neuen Bauwerke, die in das Grundwasser hineinreichen, wasserdicht abzuschließen.

b) für Bezirk II a.
Eingrabungen in den gewachsenen Boden bis zu 4 m Tiefe sind ohne weiteres zulässig. Eingrabungen von 4 bis 10 m Tiefe sind vorher anzuzeigen. Eingrabungen über 10 m Tiefe bedürfen einer Genehmigung. Die Entnahme von Grundwasser zu gewerblichen oder industriellen Zwecken ist unzulässig, diejenige zu hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken ist dagegen zulässig. Das Verbot zur Entnahme von Grundwasser bezieht sich nicht auf die vorhandenen Anlagen.

c) für Bezirk II b.
Bezüglich der Eingrabungen gelten dieselben Bestimmungen wie für Bezirk II a.

Die Entnahme von Grundwasser bis zur Menge von 20 cbm. täglich ist für alle Zwecke zulässig, die Entnahme größerer Mengen bedarf einer besonderen Genehmigung.

d) für Bezirk III a und III b nördlich und westlich der Bahnlinie Bad Homburg v. d. H.-Friedberg.

Eingrabungen bis 10 m Tiefe sind ohne weiteres zulässig, solche von 10 bis zu 100 m sind vorher anzuzeigen, solche von mehr als 100 m bedürfen einer Genehmigung.

Bezüglich der Entnahme von Grundwasser gilt die für Bezirk II b erlassene Bestimmung.

e) für Bezirk III a und III b südlich und östlich der Bahnlinie Bad Homburg v. d. H.-Friedberg.

Bezüglich der Eingrabungen gelten die Bestimmungen wie für Bezirk III a und III b nördlich und westlich der Bahnlinie.

Die Entnahme von Grundwasser aus einer Tiefe bis zu 100 m ist für alle Zwecke ohne Genehmigung, aber nach vorheriger Anzeige, zulässig. Die Entnahme von Grundwasser aus einer Tiefe von mehr als 100 m ist nach vorheriger Genehmigung gestattet.

f) für Bezirk IV.
Eingrabungen sind ohne weiteres zulässig. Bezüglich der Entnahme von Grundwasser gelten dieselben Bestimmungen wie für Bezirk II b.

§ 3. In allen Fällen, wo bei den Eingrabungsarbeiten in dem gesamten Schutzbezirk Mineralwasser von der Art der Homburger Heilquellen oder Kohlenwasser erschlossen werden sollte, ist sofort die Weiterarbeit einzustellen und Anzeige zu erstatten. Dies gilt auch für solche Arbeiten, die genehmigt worden sind, es sei denn, daß es sich um die genehmigte Erschließung einer neuen Mineralquelle handelt.

§ 4. Die vorgeschriebenen Anzeigen und Genehmigungsanträge sind schriftlich an den Landrat des Oberamtskreises zu richten. Den Anzeigen und Anträgen sind Zeichnungen und Beschreibungen der beabsichtigten Arbeitsausführungen in doppelter Ausfertigung beizufügen. Die Schriftstücke und Zeichnungen sind vom Bauherrn zu unterzeichnen.

§ 5. Bei Zuwiderhandlungen tritt Bestrafung nach Maßgabe der Strafbestimmung in § 31 des Quellschutzgesetzes vom 14. Mai 1908 ein.

§ 6. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer öffentlichen Bekanntmachung gemäß § 16 des Gesetzes in Kraft.

Wiesbaden, 1. 12. 16.

Bonn, 27. 12. 16.

Der Regierungspräsident.

Das Kgl. Oberbergamt.

Bad Homburg v. d. H., den 8. 8. 1917.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat
(Bauverwaltung.)

Bezugschein-Ausgabe.

Das Büro für Bezugsscheine ist bis auf Weiteres vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

3228

Der Magistrat:
Feigen.

Tieferschüttet allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eva Sauer Ww.

verw. Fligel geb. Staudt

im nahezu vollendeten 77. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerze

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. R. Elisabeth Stein Ww. geb. Fligel.

Frankfurt a. M. West, Leipzigerstr. 25. den 6. August 1917.
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. August nachmittags 4 Uhr vom Portale des kath. Friedhofes aus statt.

Zuchthaus

2 belg. Riesen (einz. Weibchen) und mehrere Jungen billig zu verkaufen. Zu erfragen nachmitt. v. 3—5.

3219) **Homburger-Strasse**

Wer nimmt 19 Wochen

alt. Kind in gute Pflege

für monatlich Mk. 30 nebst Kleidung, Off. u. B. 3220 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Aushilfsköchin

sofort gesucht

Kaiser Friedrich Promenade

Eine selbständige

Haushälterin

in einen frauenlosen Haushalt sofort gesucht. Angebote unter J. 3218 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen

welches nähen gelernt hat, sucht Stellung in kleinen Haushalt oder als Kind. Angebote unter J. 3218 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißiges Mädchen

sucht zum 1. September Stelle als Kleinwäscherin.

Louisenstr. 9 III links

Fuhrmann und

Tagelöhner

werden gesucht von

F. W. Creutz, Dampf-Sägemühl.

Junger Mann

für Lager- u. Büroarbeit

sofort, spätestens zum 1. Oktober gesucht.

Angebote unter J. 3243 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ältere Dame

sucht für längere Dauer ein

gr. möbliertes Zimmer

mit Pension oder nur Mittagstisch. Nahe am Wald. Angebote mit Preis unter D. 3228 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.